

Pulsnitzer Anzeiger

Dorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn

Nr. 233

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Chorn, des Amtsgerichts Pulsnitz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Ramenz

96. Jahrgang

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage und Sonntage. — Geschäftsstelle: Kar. Adolf-Gilber-Str. 2. Fernruf: nur 561

Mittwoch, den 4. Oktober 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 tglg. 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bzw. 15 Pfg. Frachtkosten. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Die Tragödie von Warschau ist zu Ende

Ein neues Kapitel anglo-amerikanischen Verrates und sowjetischen Betruges

Der deutsche Wehrmachtbericht vom 3. Oktober gibt den Zusammenbruch der Aufständischenbewegung in Warschau bekannt und meldet, daß die Reste der Aufständischen, nachdem sie von allen Seiten im Stich gelassen worden sind, nach wochenlangen Kämpfen, die zur fast völligen Zerstörung der Stadt führten, den Widerstand eingestellt und kapituliert haben.

Damit hat das blutige Abenteuer des Warschauer Aufstandes, in das sich die Polen durch Lockungen aus Moskau und falsche Versprechungen aus London und Washington haben hineinbegeben lassen, ein Ende gefunden. Die Warschauer Aufständischen haben ihren Irrwahn und ihr Vertrauen auf die Hilfe ihrer englischen und sowjetischen Freunde mit einem furchtbaren Blutzoll bezahlen müssen.

Die Tragödie von Warschau ist ein mahnendes und warnendes Beispiel für alle Völker, die ihr Schicksal in die Hände der anglo-amerikanischen Plutokraten und der mit ihnen verbündeten Bolschewisten legen.

Englische und amerikanische Hilfsversprechungen und Verheißungen sind billig. Man gibt sie um so eher, wenn man hofft, dadurch neue Hilfstruppen für den Krieg gegen Deutschland und seine Verbündeten zu finden.

Als die Warschauer Untergrundbewegung Anfang August zum offenen Aufstand gegen die deutsche Besatzung überging, war sie der festen Meinung, daß Moskau ihnen helfen und daß sehr bald sowjetische Truppen die Aufständischen entsetzen würden. Auf der anderen Seite rechnete man bestimmt mit ausreichenden Lieferungen von Waffen und sonstigem Kriegsmaterial und Lebensmitteln. Keine der englischen und sowjetischen Versprechungen ist eingehalten worden. Moskau erklärte sehr bald nach Ausbruch des Aufstandes, daß es nichts mit diesem Unternehmen zu tun habe und dementierte entschieden die noch Tage vorher erfolgten Aufmunterungsaufrufe. Von englischer und amerikanischer Seite aber erreichten nur ungenügende Mengen von Waffen und Kriegsmaterial die Aufständischen, nicht zuletzt deswegen, weil die Sowjets den Piloten die Landung auf sowjetischem Gebiet untersagten. Alle Hilfsflüge der Warschauer Aufständischen blieben erfolglos oder wurden mit Botschaften irgendwelcher Gewerkschaftsgruppen oder politischer Parteien beantwortet, die die Aufständischen zum Aushalten ermunterten.

Bis zuletzt haben die Aufständischen immer noch an ein Wunder geglaubt und darauf vertraut, daß ihnen von anglo-amerikanischer oder sowjetischer Seite in letzter Minute Hilfe gebracht würde. Allerdings ließ der Bericht des sogenannten Oberkommandierenden der polnischen Heimatarmee vom 2. Oktober schon darauf schließen, daß der Aufstand von War-

schau im Zusammenbrechen ist. Das Zentrum der Stadt, der letzte Teil des Warschauer Stadtgebietes, der noch verteidigt wird, ist jetzt dem Ansturm der gesamten Stärke des Feindes preisgegeben, so hieß es in dem von Reuters verbreiteten Bericht. Ein neues Kapitel anglo-amerikanischen Verrates ist abgeschlossen. Die Völker, deren Städte nach London, Washington oder Moskau gehen, sind um eine Erfahrung reicher! Werden sie die Warnung von Warschau verstehen?

Verfälschung englischer Zusammenarbeit zwischen Anglo-Amerikanern und Sowjets

Am Grabe des polnischen Aufstandes versuchen seine Anführer sich von der Schuld loszusagen, indem sie sich noch einmal der gegenseitigen Unterstützung und enger Zusammenarbeit versichern. So veröffentlicht „New York Times“ einen Leitartikel mit der Überschrift: „Polen und Sowjetrußland“, in dem es u. a. heißt: „Es wäre eine Hilfe für Dillier, wollte man das unpolnische Problem zu einem Hindernis in der Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und den westlichen Alliierten werden lassen. Es ist unbedingt erforderlich“, so schließt der Artikel, „daß wir alle Anstrengungen machen, um Sowjetrußland zu überzeugen, daß seine Sicherheit von der aufrichtigen Zusammenarbeit mit den großen und kleinen demokratischen Nationen abhängt“.

Dieser Artikel der „New York Times“ gewinnt gerade in diesem Zeitpunkt, wo die Polen erneut ihr Vertrauen mit einem hohen Preis bezahlen müssen, besondere Bedeutung. Sie beweist erneut, daß die Anglo-Amerikaner Europa den Bolschewisten völlig überantwortet haben, und daß sie, was auch immer die Sowjets planen und tun, in jedem Fall ihre Zustimmung dazu geben werden.

Englische Sozialversprechungen — Humberg

„Daily Herald“ beschäftigt sich mit dem „Humberg“ der vielerlei Sozialversprechungen des englischen Kriegskabinetts und kommt zu dem Schluß, daß in der Regierung Churchill überhaupt nicht der ernsthafteste Wunsch besteht, die englischen Massen aus dem Reichtum des Empire zu befreien.

Tapferkeit und Glaube / Dr. Ley sprach vor Kriegsverwehrt

Einige hundert Kriegsverwehrt Frontsoldaten begannen soeben auf einer Reichsschulungsstätte der NSDAP den vierten Lehrgang, der bewährte Kämpfer dieses Krieges zur politischen Arbeit in der Heimat vorbereiten soll. Reichsorganisations-

Ein pikantes Zwischenspiel

Man kann nicht sagen, daß die Sowjets besonders höflich gegenüber ihren Verbündeten sind. So haben sie kürzlich eine Mission anglo-amerikanischer Offiziere in Bulgarien einfach vor die Tür gesetzt und zum Verlassen des Landes aufgefordert, um ungestört die Bolschewisierung Bulgariens durchführen zu können, noch ehe ein Waffenstillstand mit der bulgarischen Verräterregierung im Einvernehmen mit den Anglo-Amerikanern zustande gekommen war. Kann man es den Amerikanern verdenken, wenn sie jetzt auf einer Pressekonferenz in dieser Angelegenheit Hull interpellierten? Hull aber nahm den Vorfall nicht tragisch und meinte, man habe die Angelegenheit entschieden überschätzt, die amerikanische Regierung habe auch nicht in Moskau protestiert, und einigen Persönlichkeiten in Amerika fehle augenscheinlich das richtige Verständnis für gewisse Situationen, die sich in Bulgarien ergeben hätten.

Das ist wahrlich ein pikantes Zwischenspiel, welches die Situation ganz eindeutig beleuchtet. Einmal konnte sich Roosevelt nicht genug tun mit seiner Sorge um die Balkanstaaten. Wir erinnern nur an Donovan, der 1941 als Sonderbotschafter Roosevelts auf dem Balkan herumreiste, um den Balkanstaaten ausdrücklich das Interesse der USA zu bekunden und die Hilfe Roosevelts zu versprechen. Der Wühlarbeit Donovans war ja auch der Militärputsch in Belgrad am Tage nach dem Beitritt Jugoslawiens zum Dreimächtepakt mit zuzuschreiben. Der Balkan war damals für Roosevelt so wichtig, daß er Donovan nicht nur verlieh, daß er in Sofia in einem Nachtlokal sich Paß, Brieftasche und wichtige Dokumente stehlen ließ, sondern der Sonderbotschafter des Weißen Hauses wurde für seine Erfolge auf dem Balkan nach seiner Rückkehr sogar zum Generalmajor befördert.

Wie anders heute! Heute sind die Bulgaren weit vom Schuß, heute ist der Balkan für Roosevelt auf einmal nicht mehr wichtig. Heute muß Hull erklären, daß man sowjetische Uebergriffe nicht tragisch nimmt, denn heute will Roosevelt nur den Sowjets gefällig sein, die auf dem Balkan schalten und walten können, so wie sie wollen, auch wenn sie dabei amerikanische Offiziere brüskieren. Das pikante Zwischenspiel auf der Pressekonferenz im Weißen Haus ist nur ein Beweis mehr für den vollkommenen Kotau der Anglo-Amerikaner vor dem Kreml!

Dr. Ley sprach vor Kriegsverwehrt

Leitung Dr. Ley gab den aus ihren Einheiten und den Lazarettentlassenen die Richtlinien für ihr künftiges Wirken als politische Soldaten.

„Aus den hinter uns liegenden Jahren und Ereignissen haben wir die Lehre gezogen, daß es ein unpolitisches Soldatentum nicht mehr geben darf. Der Kämpfer an den Fronten dieses Freiheitskrieges muß nicht nur sein Waffenhandwerk überlegen beherrschen, sondern zugleich neben seiner soldatischen Tapferkeit den unbeirrbaren Glauben an die nationalsozialistische Idee besitzen. Der überaus große Teil unserer Soldaten erfüllt diese Voraussetzung des fanatischen politischen Kämpfers bereits. Wir müssen in Deutschland zu einem

völligen Zueinanderfließen von Politik und Wehr

kommen. Tapferkeit und Glaube fließen zusammen in Standhaftigkeit, Zähigkeit und Beharrlichkeit. Das ist der revolutionäre Prozeß unserer Tage. Andererseits erlebt die Partei — insbesondere in den Grenzgebieten — gegenwärtig die Verflüchtigung dafür, daß sie sich nicht auf die politische und weltanschauliche Arbeit sowie auf die Betreuung der Bevölkerung allein beschränken kann, sondern in der entscheidenden Stunde auch zum Kampf gegen die Feinde des Reiches antreten muß. Schon heute sieht fest, daß die Angehörigen der Partei als Soldaten gewaltige Opfer gebracht haben.

Die freitragende Partei, die sich mit jedem Gegner auseinandersetzt, und „der politische Soldat“ sind zusammen Garanten unseres endgültigen Erfolges. Unser Staat steht nicht mehr auf zwei Säulen, Partei und Wehrmacht, sondern beide wachsen jetzt zu einer einzigen Säule zusammen. Am sichtbarsten ist dieser Prozeß bereits in Ost und West, wo der heilige Boden unseres Vaterlandes in Gefahr ist.“

Dr. Ley nannte dann den kompromißlosen, den unerschrockenen Kampf gegen das Judentum als die Grundvoraussetzung der Freiheit Deutschlands und Europas. „Das deutsche Volk hat jetzt die Macht an seinen Grenzen bezogen und wird dort mit fanatischer Verbissenheit seinen Boden verteidigen. Was auch kommen mag, wir werden niemals kapitulieren! Deutschland ist ein einziges Kraftfeld und ein Kraftfeld der Energie, des Willens, der Behauptung, und unsere Geheimwaffe ist sicherlich das gewaltige Verteidigungspotential unseres Volkes, geboren aus der nationalsozialistischen Idee und Entschlossenheit.“

lich Tschangking-China nicht beteiligt. Schon damals brachten die Anglo-Amerikaner zum Ausdruck, daß man mit China nichts zu tun habe.

Japanische Landung an der Küste Südchinas

Wie das Kaiserlich Japanische Hauptquartier bekanntgibt, unternahmen japanische Land- und Seestreitkräfte zur Befestigung des chinesischen Stützpunktes Koochow in der Provinz Fukien am 27. September eine überraschende Landung an der Küste nordöstlich dieser Stadt.

Flanderns historische Stunde

Der Landesleiter der Flamen, Dr. Kef von de Wiele, berief die Landesleitung Flanderns zur ersten Sitzung ein. Während dieser historischen Stunde, die im Reich der völkischen Selbstständigkeit Flanderns im Reich der germanischen Blutsgemeinschaft stand, befand der Landesleiter bedingungslose Treue zum Führer, zum Reich, zur nationalsozialistischen Weltanschauung und zu Flandern. Getragen vom unerlöschlichen Willen bis zum Endsieg zu kämpfen, trat die Landesleitung die ersten Maßnahmen für den totalen Fronteinmarsch der Flamen.

Die taktische Zeitung „Das vier Eck“ hatte sich kritisch mit der Bolschewisierung Bulgariens befaßt. Sie wurde jetzt von den türkischen Behörden auf unbestimmte Zeit verboten.

So „befreit“ der Bolschewismus

Rumänische Kinder von Bolschewisten in den Tod getrieben

Nach Auslagen geschickter Rumänen haben die Bolschewisten in der Provinz Moldau eine unbeschreibliche Terrorherrschaft eingeführt. Die Einwohner versuchen durch Flucht ihr Leben zu retten, doch gelang es nur wenigen, die ungarische Grenze zu überschreiten. Die Einwohner der Orte Campurung, Proiorate und Carlbora, die über den Stielbach Maromahizajet zu erreichen hofften, wurden von den bolschewistischen Truppen überfallen. Männer und Frauen wurden als Deserteur und Staatsfeinde ermordet und Verbe und Fahrzeug geraubt. Die verwaisten Kinder mußten den bolschewistischen Soldaten die Waffen auf den heißen Bergwegen tragen, und als sie vor Erschöpfung, Hunger und Kälte zusammenbrachen, wurden sie ihrem Schicksal überlassen. Auf diese Weise sind in den Bergen der Waldkarpaten über 100 Kinder ums Leben gekommen.

In Ostland ganze Dörfer niedergebrannt

Bei einem Stoßtruppunternehmen besetzten deutsche und lettische Truppen eine Anzahl estnischer Dörfer und Frauen aus der Gewalt der Bolschewisten, die aus den Ortlichkeiten Saarde, Moiskatila, Ppti und Salliste geschickt waren. Vor dem Stoßtruppführer sagten die Flüchtlinge aus, daß die Bolschewisten die Bewohner zwangsweise auf bereitstehende Lastwagen verladen und in die Sowjetunion verschleppten. Wer sich dieser Maßnahme widersetzt, wird nach grauenvollsten Mißhandlungen erschossen. Die über 200 Bewohner des Dorfes Nappalksi, denen die Flucht vor der bolschewistischen Besatzung gelang, wurden von einer sowjetischen Aufklärungsabteilung eingeholt und bis zum letzten Mann niedergemacht. Der estnische Bauer Jaan Mattisen, der dies anbot, erzählte auch, daß die Bolschewisten an Hand von Listen die Angehörigen der 1940/41 verschleppten Esten suchen, um sie zu liquidieren.

Massenverhaftungen in Bulgarien — Liquidierung der Sowjetgegner

Der bulgarische Propagandaminister, Kassafoff, ein besonderer Günstling der Sowjets, gab bekannt, daß 3000 Bulgaren, die sich in Opposition gegen das sowjetische Regime befanden, verhaftet worden seien. — Derselbe Kassafoff hat zum neuen Generalsekretär in seinem Ministerium den Juden Meneschem Fajon ernannt.

Der Befehl zur Menschenjagd in Bulgarien

Alle nicht moskauhörigen Kreise sind vogelfrei

Auf Befehl Moskaus hat der bulgarische Ministerpräsident ein Gesetz verabschiedet, durch das alle Minister, die seit 1941 im Amt waren, sowie sämtliche Abgeordnete, die der 25. Legislaturperiode des Sobjranie angehörten, sowie die übrigen Verdächtigen des zivilen und militärischen Sektors verhaftet und bestraft werden sollen.

Das ist der offizielle Befehl zur Jagd auf alle die Kreise, die den Sowjetkurs des bulgarischen Verräterregimes nicht mitmachen wollen. Die Agenten Moskaus und die Angehörigen des berüchtigten NKWD werden ganze Arbeit leisten, und Bulgarien wird nun, wie alle Länder, sich dem Bolschewismus anschließen.

Ministerpräsident Georgiew und seine Helfershelfer haben jetzt, um sich die Gunst Moskaus zu erhalten, eine

Kwanaspartei in Bulgarien gebildet, in der alle Elemente zusammengefaßt werden sollen, die den bolschewistischen Kurs der Regierung unterstützen.

Auch der bekannte Kommunist Dimitroff, der als der künftige Blatthalter Moskaus in Sofia auszuweisen ist, betätigt sich sehr tatkräftig im Sinne seiner bolschewistischen Hintermänner. Er hat an die bulgarischen Kommunisten einen Brief geschickt, in dem er es ihnen zur Pflicht macht, die Sache des Bolschewismus mit aller Kraft zu fördern.

Juden wuchern in Rom

Durch die Frontlinie von Rom nach Norditalien geschickte Berichten berichten, wie das Organ der faschistischen Kampfverbände „Meno“ meldet, daß der Lebensmittelhandel in Rom zum großen Teil in jüdische Hände übergegangen ist. Die Lebensmittelversorgung Roms wurde dem vor dem Krieg nach Amerika ausgewanderten und jetzt wieder nach Italien zurückgekehrten Juden Sermoneta übertragen. Die Juden laufen in der Umgebung von Rom a. B. größere Mengen Getreide auf und verkaufen dann das Brot zu Wucherpreisen. Die amtliche Lebensmittelzuteilung sei nach wie vor völlig unzureichend.

Selbst die finnischen Eisbrecher müssen ausgeliefert werden. Wie „Aktionsbladet“ berichtet, sind die Finnen auf Grund des sowjetischen Waffenstillstandsvertrages verpflichtet, ihre fünf Eisbrecher an die Sowjets auszuliefern. Einer von diesen, „Käätarhu“, sei der größte Eisbrecher Stanbinasiens. Da die enge Einfahrt nach Albo sowie die Einfahrt in die finnische Bucht jetzt relativ zufrieren, bedeuete dies, daß Finnland ganz von seinen Seeverbindungen abgeschnitten werde, wenn es keine Eisbrecher zur Verfügung habe.

Tschungking leidet kläglichen Mangel

Wie die Anglo-Amerikaner ihre Hilfsversprechungen halten. Nach einem US-Bericht aus Tschungking erklärte ein Sprecher des chinesischen Militärrates, daß die Gesamttonnage der amerikanischen Hilfe für die Tschungking-chinesische Armee seit Pearl Harbour bis zur Gegenwart nicht ausreichen würde, um eine einzige britische oder amerikanische Division eine Woche lang zu unterhalten. Die Hilfeleistung sei so klein, daß man es könnte es bekanntgeben werden, kaum glauben würde. Nach sieben Jahren Krieg und Blockade leide die Armee kläglichen Mangel an jeder Art wichtiger Ausrüstung.

Diese Feststellungen sind bezeichnend für die Bedeutung, die die Anglo-Amerikaner ihren Hilfsversprechungen beimessen. Tschungking ist für sie nur Mittel zum Zweck, und wie man wirklich über China denkt, sagt ein Artikel der „New York Post“, in dem es heißt, daß von einigen der Alliierten jetzt die Notwendigkeit der Zulassung Tschungking-Chinas in die Reihe der Großmächte anerkannt werde. Vom militärischen Gesichtspunkt gebühre Tschungking-China freilich nicht zur 1. Klasse. Sein Prestige habe einen Tiefstand erreicht. — Erst läßt man also Tschungking-China mit den Lieferungen im Stich, dann degradiert man es zur Nation zweiter Klasse. Auch bei den Betrügnen in Moskau und Teheran hat man bekannt-

